

# 1288

## ANSPRACHE

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN

LUDWIGSLUST, 1878

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0254

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## ANSPRACHE

nachm. Engel Franz Bormann,  
Ludwigslust, 1878

Finsternis bedeckte das Erdreich und Dunkel die Völker. Da sprach Gott: Es werde Licht! und es ward Licht.

Wie bei der natürlichen Schöpfung, so ließ Gott auch bei der geistlichen Schöpfung, wo alle Welt finster war, das Licht hervorgehen, das ewige und unvergängliche Licht, welches alle Menschen erleuchtet.

Des Nachts regen sich alle Tiere des Waldes und gehen auf Raub aus. Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und verbergen sich in ihre Höhlen. Der Teufel ist ein Fürst der Finsternis, wo er sein Wesen treibt und seine Schlingen auslegt, in welchen er alle, die im Finstern wandeln, fängt. Ja, er ist fleißig Schaden zu tun. Er möchte alle Menschen in seinem Netz fangen und sie ins Verderben führen. Alle Geschlechter der Erde sucht er, in der Finsternis zu halten, damit sie als seine Beute in ihren Sünden sterben möchten; darauf verwendet er alle seine List und Bosheit. Doch es wird ihm nicht gelingen, denn es ist das Licht aufgegangen, das scheint auf der Erde. Den Schein dieses ewigen Lichtes kann er nicht

wehren. Wo es hinscheint, da wird es hell, und nicht nur hell, sondern es erwärmt mit seinen himmlischen Strahlen und bringt frisches Leben hervor. Alles, was zuvor kalt und erstarrt war, das belebt sich und wird lebendig, denn Licht ist Leben, und es tut den Menschen und allen Geschöpfen wohl, nur nicht denen, die die Finsternis mehr lieben als das Licht, weil ihre Herzen böse sind; solche scheuen das Licht.

„Ich bin das Licht der Welt“, spricht der HErr, „wer an Mich glaubt, der wird nicht in Finsternis bleiben, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Er ist vom Himmel herabgekommen. Er ist uns gleich geworden, und Er schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Uns, die wir vom Fleisch geboren sind und Er doch von Gott durch den Heiligen Geist geboren ist. Aber Er hat uns zu wahrhaftigen Kindern Gottes gemacht, indem wir in Ihm durch die heilige Taufe eingepflanzt sind. Darum sind wir nun auch nicht mehr natürliche Menschen, sondern geistliche. Es gilt auch für uns das Wort im Evangelium: dass wir nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

Nun haben wir Teil an Ihm, an dem ewigen Licht, indem wir in Ihm erleuchtet sind. Kinder des Lichts und des Tages. In eine neue Schöpfung sind wir in

Ihm eingetreten, der da spricht: Siehe, Ich mache alles neu. Wie sind wir schon jetzt selig im Bewusstsein, dass wir Sein Eigentum sind, das Werk Seiner Hände, der uns von neuem geboren werden lassen hat, so dass wir vor Ihm wandeln in Seiner Gemeinschaft und dass wir Seine Werke erkennen und schon hier Seine Herrlichkeit im Geiste schauen dürfen, dass wir Ihn erkennen als den eingeborenen Sohn des Vaters, voller Gnade und Wahrheit.

Darum freuen wir uns auch vor Ihm, der so ganz zu uns herabgestiegen ist, um uns auf rechtem Wege zu leiten und zu führen, und um uns endlich zu sich zur Rechten des Vaters zu erhöhen. Dass wir so recht geistlich wären und erleuchtet durch und durch, dass kein dunkler Schatten in unserem Herzen zurückbliebe, damit auch wir wie Er, ein helles Licht seien, welches seine Strahlen um sich werfe in dieser dunklen Nacht des Unglaubens! Er erwartet es von uns, das wir also dastehen möchten. Dass wir unserem Beruf, der wir in Ihm haben, treu seien und ihn ausfüllen möchten, damit durch uns Sein Name geehrt und verherrlicht werde, denn das ist unsere Aufgabe in dieser Welt.

Je finsterer es um uns her ist, desto treuer sollen wir in der Erfüllung unserer Aufgabe sein. Jeder Gottesdienst soll für uns eine Glaubensstärkung sein,

um immer mit frischer Kraft in unserem Beruf in dieser Welt festzustehen. Auch der heutige Dienst möge dazu dienen, wo die Festfreude uns besonders dazu anregen soll. Gott hat dafür gesorgt, dass es uns nie an der rechten Freude fehlen soll, denn ohne einen freudigen Geist sind wir unfähig, etwas zu tun, was Gott gefällt. Die Freude im Herren soll unsere Stärke sein. Wenn wir so die Wege dahingehen, die Gott uns führt, und wir Seine großen Liebestaten in unserem Herzen bewegen, immer an alles das denken, was Er uns Gutes getan hat, an alle Werke Seiner Barmherzigkeit und Liebe, dann wird unser Herz nicht leer und stumm bleiben.

Unser Herz soll auch nicht so eng und klein sein, so dass wir nicht nur immer an uns selbst denken, was uns alles widerfahren ist, was wir alles für Segen erfahren haben, sondern die ganze Welt soll in unserem Herzen Raum finden. Ihr Wohl und Wehe soll auch uns etwas angehen. Wo wir die rechte Freude über Gottes Taten vorfinden, da sollen wir mit einstimmen, um so die Freude zu erhöhen. Wo wir keine Freude finden, da sollen wir welche verursachen und die kalten Herzen zu entzünden suchen. Das alles ist nicht so schwer, wenn wir nämlich in uns selbst voll sind von Freude, dass sie überströmt. Und wenn wir uns nicht freuen können, wer soll sich dann wohl freuen!

Wir, als die Gemeinde des HErrn, der unter uns Sein besonderes Werk hat inmitten der Christenheit, wir sollen sozusagen der Mund der ganzen Kirche sein, durch den Lob und Dank ausströmt vor Gott, das Herz, in welchem das geistliche Leben frisch und gesund pulsiert zum Wohle des ganzen Leibes. So wie alles andere, so will auch die Freude in Gott geübt sein. Das geschieht dadurch, wenn wir uns beständig die Taten Gottes vergegenwärtigen, wenn wir uns immer in himmlischen Dingen bewegen, doch nicht so weit, dass wir darüber unsere irdischen Sachen vergessen; das wäre Schwärmerei und würde böse Folgen haben. Wir sollen nüchtern in allen Dingen sein, auch in der Freude. Wer sich darin geübt hat, der wird am Tag der Offenbarung mit voller Freude in den Gesang auf dem Berge Zion einstimmen. Da soll keine Traurigkeit sein, sondern nur Freude, und dieselbe wird vollkommen und ungetrübt sein, denn da haben wir nicht mehr diesen oft so schwerfälligen Leib, sondern einen neuen Leib. Möge Gott uns dazu tüchtig machen, dass wir dieses große Ziel erreichen, ja bald erreichen, denn wohl jedes Herz sehnt sich nach größerer Freude.

Der HErr wird es nicht an sich fehlen lassen. Er will es, dass wir zu Ihm versammelt werden sollen. Er selbst sehnt sich nach den Seinen, die Er sich aus

der Welt erwählt hat. Und darum mögen wir auch heute von ganzem Herzen beten:

O Gott, sende bald von Deiner Rechten, den Du senden willst. Er wird unser Gebet, das Gebet Seiner Kirche, gewiss erhören.

Amen.